

Ein Sieg der verpflichtet.

Das Basler Sanierungsgeß mit 14,261 gegen 6590 Stimmen angenommen.

Wahllokale	Ja	Nein
Schmiedenhof	714	248
Allg. Gewerbeschule	814	206
Weißerwegschulhaus	674	234
Hallenbühnenbad	504	158
Isaac Fjelin-Schulhaus	1209	537
Gottfestschulhaus	1052	382
Bestalozzi-Schulhaus	1149	751
Stemenschulhaus	425	155
Gundelbinger-Schulhaus	714	170
Thiersteiner-Schulhaus	1314	520
Sevogelschulhaus	390	127
Breite	684	241
Wettsteinschulhaus	904	576
Rosentalschulhaus	1084	652
Blätschulhaus	1309	849
Insel-Schulhaus	228	333
Kleinplünningen	131	77
Bundesbahnhof	114	35
Rathaus	246	83
Militär	48	20
Kranke und Gebrechliche	4	—
Nischen	530	230
Bettlingen	20	6
Total	14261	6590

„Ein Gemeinwesen, das außerstande ist, Ordnung in den Staatshaushalt zu bringen, ihm geht es gleich wie einer Familie, die energielos zulehrt, wie sich Schulden anhäufen. Ein solches Gemeinwesen ist niemand mehr da, der die Last mittragen will.“ („Arbeiter-Zeitung“ vom 29. April 1936.)

B. Basel hat einen der wichtigsten Volksentscheide, vor die es in den letzten Jahren gestellt wurde, glücklich hinter sich. Das Finanzgeß ist mit doppeitem Ja-Mehr vom Souverän in Kraft erklärt worden, und im Rathaus atmen die sieben Stadtväter erleichtert auf. Aufstehen werden aber auch die Kommunisten, die wie keine andere Partei auf gesunde Staatsfinanzen angewiesen sind und bei einem Erfolg ihres parteipolitischen Raubacktes gegen den Regierungssozialismus die meisten Leidtragenden in ihren eigenen Reihen zu zählen gehabt hätten! Das Resultat entspricht unseren Erwartungen: vielversprechende Stimmenthaltung im bürgerlichen Lager (die Stimmbeteiligung betrug nur 43,5 Prozent!), sozusagen geschlossenes Eintreten der Massen und die Regierungspartei für das von den Kommunisten berammte Sanierungsgeß.

Herr Hausler hatte an der 1. Maifeier auf dem Marktplatz ohne Zweifel richtig erkannt, daß „die größte Gefahr für das Finanzprogramm in der allgemeinen Laubheit und fehlenden Begeisterung der Massen liegt“. Speziell der bürgerlichen Massen — versteht sich! Ueber die Haltung seines eigenen Parteivolkes kann er sich nun sicher nicht beklagen. Die Furcht führender Regierungssozialisten vor einer Abwanderung auf dem linken Parteiflügel war offenbar kaum begründet; auch dort hat man verstanden, daß der Sturz der Staatsfinanzen der Arbeiterschaft viel schwerere Opfer bringen müßte, als ein nach der Seite der Anpassungen sicher sehr schonliches Finanzprogramm. — Auch für die Haltung der bürgerlichen Stimmberechtigten sollte man im Rathaus dankbar sein. Daß von vielen tausenden am 3. Mai nicht gestimmt wurde, liegt in der begründeten Abneigung gegen die im Ausmaß ungenügende und in der Lastenverteilung allzu politische Sanierungsvorlage. Die schwächste Stimmbeteiligung ist denn auch in ausgesprochen bürgerlichen Wahllokalen zu konstatieren, wo die Vorfälle an Stimmrechtsausweisen gegenüber anderen wichtigen Abstimmungstagen 50 und mehr Prozent betragen (Sevogel, Hallenbad, Schmieden u. a.), während die dort, wo rote Wählermehrheiten zu treffen sind, wesentlich geringer sind (Bläsi, Insel, Bestalozzi, Breite u. a.). Verworfen hat nur ein einziges Lokal: das kommunistische Insel-Schulhaus. Wenn auch sehr wahrscheinlich ist, daß einzelnen Kommunisten es bei der Torpedierung des Finanzgeßes selber gar nicht recht wohl war, so muß doch angenommen werden, daß von den 6600 Nein-Stimmen mindestens 4000 aus getreuen Wählerkreisen stammten (bei den letzten Großratswahlen legten 4350 Wähler die kommunistische Liste ein). In die restlichen 2500 Stimmen teilen sich die kleine Gruppe der abtrünnigen Linkssozialisten und die oppositionellen Bürgerlichen. Starke Stützung fand die Ja-Parole in allen Kreisen des Staatspersonals, was niemanden wundern wird; denn vor dem Streit, ob Lohnabbau oder Pensionsabbau, ging es jetzt um die Sicherung der Entraden des eigenen Brotherrn. Nicht so selbstverständlich war dagegen das rückwärtsvolle Verhalten der Kreise der Wirtschaft und der Finanz und der gewichtigen Steuerzahler. Sie haben sich zu einem großen Teil der Stimme enthalten und nur zu einem kleinen Teil das „Verständigungswort“ mit dem Stimmzettel reifert. Daraus mag man die Loyalität dieser Kreise erkennen, die im Sinne unserer Stellungnahme im Samstag/Sonntag-Blatt der Regierung eine letzte Chance nicht vorenthalten wollten. Darüber darf man aber die großen Widerstände nicht übersehen, die gerade von dieser Seite gegen eine „Finanzsanierung mit untauglichen Mitteln“ mit Sicherheit zu gewärtigen sind.

Daß das Sanierungsgeß, das Opfer und Lasten nach allen Seiten bringt, von dem in allen Fragen der öffentlichen Finanzen so verwöhnten Basler Volk mit einem doppelten Stimmenmehr akzeptiert worden ist, beweist erfreulich klar, daß nachgerade auch die breiten Volksschichten gemerkt haben, was es geschlagen hat. Das sollte der Re-

gierung die Beachtung einer konsequenten Spar- und Anpassungspolitik erleichtern und mehr noch als bisher anstelle der Angst vor der eigenen Vernunft und dem persönlichen Mut das Verantwortungsgefühl für das Ganze in den Vordergrund treten lassen.

Die Regierung wird sagen, sie habe gestern gesiegt über die Katastrophopolitik der Kommunisten und über den Egoismus des Einzelnen. Sie soll es sagen. Sie beansprucht damit einen Sieg für sich, der doppelt verpflichtet. Er verpflichtet aber auch zur Rechtfertigung des Verlaufs vom 3. Mai! Es wird kaum bezweifelt werden wollen, daß das Finanzgeß gefallen wäre, wenn die Liberale Partei und die ihr nahestehenden Kreise den ihr zur Verfügung stehenden Apparat gegen die Vorlage eingesetzt hätten. Das ist nicht geschehen im Verlaufe darauf, daß Regierungsmehrheit und Regierungspartei sich inständig an die Erkenntnis halten werden, die auf den Abstimmungstag hin im Regierungsorgan verkündet worden ist:

„Eine Regierung kann sich eine Zeitlang über die Gebote der Volkswirtschaft hinwegsetzen, aber sie wird das nicht ungestraft tun.“

Wirtschaft, Kapital und Steuerzahler sind entschlossen und haben am 3. Mai das Recht dazu erwirkt, den Beweis für die Richtigkeit dieser staatsmännischen Feststellung mit drastischen Mitteln zu erbringen, wenn es die Verantwortlichen nicht vorziehen sollten, in ihren Taten zu berückichtigen, was sie in Worten selber anerkannt haben.

Heimatliebe, Solidaritätsgefühl und ein gutes Stück Gutmitteiligkeit nicht der schlechtesten Basler hat am Sonntag einer Regierung, deren politisches Reumundzeugsnis solche Rücksicht kaum schon beanspruchen kann, eine letzte Chance gegeben. Damit ist aber der Ranton noch nicht gerettet! Nur ein Anfang ist gemacht, der die Konversion aller in neue Schulden erleichtert und für den Augenblick die Einhaltung der Staatsverpflichtungen sicherstellen kann. Das Weitere — vor allem die Arbeitsbeschaffung im großen, die Erhaltung der Sozialleistungen, etc. — ist dadurch noch keineswegs gewährleistet, ist vielmehr — wie die „Arbeiter-Zeitung“ in Abwesenheit ihres Chefs endlich richtig erkannt hat — „ohne Sicherung des Staatskredits undenkbar!“ Am 3. Mai ist der Zusammenbruch des Staatskredits verhindert worden. Dessen Sicherung — das ist nun die primäre Verpflichtung, die der Regierung und der Regierungspartei aus dem gestrigen Volksootum erwächst.

Der Sieg verpflichtet!

Bfarreinsetz zu St. Jakob.

an Die Gloden der St. Jakobskirche läuteten am gestrigen Morgen einen besonderen Freudentag der Gemeinde ein: In dem dicht besetzten und seitlich geschmückten Gotteshaus wurde der neue Geistliche der Gemeinde, Pfarre Lic. theol. W. Bischof, in Anwesenheit des Regierungsrats Dr. A. Imhof, der Mitglieder des Kirchenrates und des Kirchenvorstandes feierlich in sein Amt eingeführt.

Kirchenratspräsident Pfarre Dr. A. Koehlin legte seiner Einführungsrede über Bedeutung und Inhalt des christlichen Hirtenamtes die Worte von Joh. 21, 14-17, zugrunde: Wir haben Hirten in den Gemeinden, weil der Herr der Kirche, Christus selbst, dies gewollt und sie selbst eingesetzt hat; darum besteht das Hirtenamt trotz aller Unvollkommenheit seiner Träger ver-

Heute beginnt der Wesemann-Prozeß.

Am 19. März 1935 ging die alarmierende Frage durch die Presse: Wo ist der Emigrant Jacob? Seitdem beschäftigt sich die Welt, vornehmlich aber die Staatsanwaltschaft Basel mit diesem Mann, der seit dem 9. März spurlos verschwunden war, und seinem Gegenüber Wesemann, der ihn, den grimmigen Gegner des heutigen Deutschland und „Hochverräter“, über die Schweizer Grenze entführt hat und den deutschen Gerichten ausgeliefert hatte.

Wesemanns Tat.

Am 9. März kam Jacob von Straßburg nach Basel, um sich mit Dr. Hans Wesemann zu treffen, der ihm wichtiges Material gegen die Reichswehr mitzubringen versprochen hatte. Am 16. März verließ Wesemann Basel und konnte am 20. in Ascona verhaftet werden. Zunächst betritt er, mit dem Verschwinden des Emigranten etwas zu tun zu haben. Die Staatsanwaltschaft Basel aber hatte schon genügend Indizien gegen ihn gesammelt, wobei die Mitteilung der Zollstelle Kleinplünningen über das auffällige Ueberfahren der Grenze durch ein Zürcher Auto eine große Rolle spielte. Man hatte schon festgestellt, daß die beiden Männer, die das Auto in Zürich gemietet hatten, in Basel in verschiedenen Hotels um die fragliche Zeit logierten und fand ihre Namen — Manz und Krause — im Notizbuch Wesemanns. Schwer belastete diesen auch ein beruhigender Brief aus London an die Frau des Entführten, der über seinen Aufenthalt täuschen sollte. Schnell war festgestellt, daß eine Freundin Wesemanns den Brief abgeholt hatte, während er in Ascona war. Zwei Telegrammoriginals aus Basel und Zürich — angeblich von Jacob an seine Frau, um diese von seinem Wohlergehen zu benachrichtigen — trugen die Schriftzüge Wesemanns.

Unterdessen hatten die Basler Kriminalbehörden den bekannten Entführungstatbestand festgestellt und festgestellt: die Fahrt im Zürcher Auto mit Wesemanns „Chauffeur“ Krause in das Restaurant an der Greifengasse, das Rencontre mit Manz und Dr. Richter, die angeblich wichtige Mitteilungen über deutsche Verhältnisse zu machen hatten, die Verabredung Wesemanns und die rasende Fahrt der übrigen einhundertfünfzig Jacob über die Grenze bei Kleinplünningen. Ausgedehnte Recherchen in Paris und London ergänzten die Indizien.

beißungsvoll fort; deshalb denkt die St. Jakobsgemeinde stets in herzlichster Dankbarkeit des Segens, mit dem Gott sich in den vergangenen 46 Jahren zur Ausübung dieses Amtes durch den scheidenden Prof. Handmann bekannt hat, und deshalb freut sie sich des neuen Hirten, der in dieser feierlichen Stunde sein Amt antritt. Hirte und Herde gehören untrennbar zusammen; die Gemeinde darf sich nicht zerstreuen, wenn sie nicht den Charakter der Gemeinde und die ihr gegebene Vergebung verlieren will; sie soll durch den Hirten immer wieder daran erinnert werden, daß sie die Herde Christi ist und soll von ihm zu den Quellen geführt werden, aus denen sie ihre Kraft zieht. Voraussetzung des Hirtenamtes ist die göttliche Gnade und Vergebung; sie ist das Pfand

der Vollmacht zur Predigt von dieser Vergebung, um die sich nach dem Willen des Herrn auch in Zukunft die Gemeinde derer schart, die daran glauben und von ihr leben.

Nach der eindringlichen Installationshandlung, an der die Gemeinde tiefen Anteil nahm, bestieg Pfarre Lic. W. Bischof

die Kanzel zu seiner Installationspredigt. Er grüßte die Gemeinde mit dem guten Gruß des Apostels Jakobus (Jak. 1, 1) „Freude zuvor!“ Gottes Tat, durch die er unser Leben auf einen neuen Grund gestellt hat, ist der Grund dieser Freude; er hat uns in Christus durch seine Tat erlöst, unser Leben an sich genommen; er ist und bleibt der Herr, der uns trägt in Finsternis, Not und Tod, und der aus allem Kampf der Welt als der Sieger hervorgeht. Gott gebe, daß ihm auch in der St. Jakobsgemeinde Knechte werden, treu im Dienst und gebunden an seinen Befehl, daß er sie hineinstellen kann in diese große, über den heutigen Tag des Festes hinausreichende Freude.

Eindrückliche Chorgesänge gaben der Feier ihr besonders festliches Gepräge.

Letzte Nachrichten.

Hails Selassie in Djibouti.

Djibouti, 3. Mai. Ag. (Havas.) Der Kaiserliche Zug, in welchem sich der Negus und dessen Familie befanden, ist hier um 14 Uhr 10 eingetroffen. Der Negus lehnte jegliche Erklärung ab. Er wird sich in Begleitung seines Gefolges an Bord eines britischen Kriegsschiffes begeben, das in Djibouti eingetroffen ist.

Mailand, 3. Mai. Ag. Nach den Berichten der italienischen Zeitungen soll der Beschluß des Negus, das Land zu verlassen, gefaßt worden sein, nachdem der Kaiser große Meinungsverschiedenheiten mit den Regierungsmitgliedern gehabt habe.

Der Berichterstatter des „Popolo d'Italia“ im italienischen Hauptquartier telegraphiert, er habe aus direkten Meldungen von Abdis-Abbas erfahren, daß der Negus, der Anhänger des äthiopischen Widerstandes war, auf den Widerstand der Kronräte gestoßen sei, die sich für die Aufgabe des weiten Widerstandes gegenüber Italien ausgesprochen hätten.

Der Korrespondent der „Gazzetta del Popolo“ fügt bei, daß der Negus auch auf Opposition seitens der Bevölkerung gestoßen sei, die sich weigere, den Krieg fortzusetzen.

Vor der Besetzung Abdis-Abbas. Mailand, 3. Mai. Ag. Die italienischen Truppen trafen im Laufe des Samstags vor den Toren Abdis-Abbas ein, und zwar die Vorhut bereits am Vormittag und die motorisierte Abteilung am Nachmittag. Unverzögert wurde mit der Einkreisung der Hauptstadt begonnen. Marschall Badoglio und sein Stab richteten sich auf einem die Stadt beherrschenden Hügel ein.

In den Meldungen der Zeitungsberichterstatter wird angenommen, daß der Einzug der italienischen Truppen in die Hauptstadt am Sonntag vor sich gehen werde, wobei die Truppen auch ausgedehnte Gebiete in der Umgebung besetzen würden. In Anbetracht der Unruhen, die nach der Abreise des Negus in der Hauptstadt ausgebrochen sind, soll die Besetzung der Stadt durch die italienischen Truppen auf jeden Fall so rasch wie möglich vorgenommen werden.

Ueberredung in Paris.

Paris, 3. Mai. Die Nachrichten über die Plauderung des Negus und die unmittelbar bevorstehende Besetzung Abdis-Abbas durch die italienischen Truppen hat auch in Paris große Ueberredung hervorgerufen. In den politischen Kreisen versucht man sich über die Folgen, die diese beiden Ereignisse haben könnten, klarzumachen und glaubt vor allem, daß die militärischen Operationen kurz vor ihrem Ende stehen. Diejenigen Blätter, die seit Monaten für eine Aufhebung der Sanktionen gegen Italien eintraten, fordern nun energisch die sofortige Wiederaufnahme der normalen Handelsbeziehungen mit Italien. Verhöhnende Blätter drücken auch die Hoffnung aus, daß die Zeit gekommen sei, wo man einen neuen Versuch auf Wiederherstellung der Front von Stresa unternehmen müsse. Die englische Regierung werde sicherlich klug genug sein, schreibt der „Sour“, um einzusehen, daß die Partie verloren und daß es besser sei, lokal die abessinische Niederlage einzugehen und gemeinsam an der vorläufigen Umgestaltung des Völkerverbundes zu arbeiten. Nach dem „Deuvre“ ist man am Quai d'Orsay der Ansicht, daß der einzige Ausweg aus der gegenwärtigen Lage die Einberufung einer Dreierkonferenz sei, die den Vertrag von 1906 neu abschließen solle.

Glarner Landsgemeinde.

Glarus, 3. Mai. (Privattele.) Bei bewölktem Himmel, doch von Regen verschont und dann gar von Sonne beschienen, tagte bei zahlreicher Beteiligung das Glarner Volk im Tann in Glarus. Viel beachteter Gast der Landsgemeinde war Bundespräsident Dr. Mener. Auch Herr Regierungsrat Zweifel von Basel hatte sich eingefunden und marschierte im Zuge der Behörden mit. In seiner magistralen Eröffnungsrede erinnerte

Landammann Melchior Sefti

zuerst an die vor 100 Jahren tagende Landsgemeinde, die mit der Annahme einer neuen Verfassung die Regenerationsperiode einleitete und gedachte darauf der Verdienste von Ständerat Dr. Philipp Mercier sel. Er sprach über die Gegenwartsprobleme und gab der Ansicht Ausdruck, daß eine Erhöhung der Unterschriftenzahl auf Referendumsbeschreiben die Volksrechte vor Mißbräuchen bewahren würde. Er trat gegen die Abwertung ein, begrüßte die Erteilung wirtschaftlicher Vollmachten an den Bundesrat. Nach der feierlichen Vereidigung von Landammann und Landsgemeinde

erfolgten die Wahlen.

die alle im Sinne der bürgerlichen Vorschläge getroffen wurden. Als neuer Ständerat beliebte einstimmig Regierungsrat Dr. Joachim Mercier, Glarus, als Obergerichtspräsident Oberrichter Christian Streiff, Glarus und als Oberrichter Landrat und Zitierrichter Jakob Sber, Maderunnen. Für den Stik im Zivilgericht standen sich zwei Kandidaten gegenüber: der katholische Konterovative Dr. Moser, Oberunnen, und der sozialistische Landrat Landolt, Nels. Der Erstere siegte mit übermächtiger Mehrheit.

Die Sachfraktionen

wurden alle nach den weitestgehenden Anträgen der Landrates erledigt. Die Landsgemeinde beschloß, für das Jahr 1936 die dreieinhalbfache Steuer zu erheben, genehmigte die Uebereinkunft betreffend die Fischerei im Zürichsee, Lintshafen und Malensee und stimmte mit großer Mehrheit dem neuen Fischereigeß zu. Angenommen wurde neben andern die Eröffnung eines weitem Kredits von 210,000 Fr. für die Krisenmaßnahmen. Einmütige Ablehnung fanden dagegen die Antrag: Beschränkung der Arbeitsbewilligung für Saisonarbeiter und auf Erhöhung der Ausgabenkompetenz des Landrates und des Regierungsrates. Wider Erwarten, ohne Diskussion, wurde der Antrag der Stikrats auf Schaffung des gesetzlichen Rechtes auf freie Durchfahrt über fremde Meilen und Weideland abgelehnt. Der Antrag auf Einführung des Frauenstimmrechts in Schul-, Kirchen- und Armenfragen konnte nicht aufkommen. Einige Bestätigungswahlen beendeten die nur zwei Stunden dauernde Landsgemeinde, die von einem erfreulichen Vertrauensverhältnis zwischen Volk und Behörden Zeugnis ablegten.

Obwaldner Volksabstimmung.

Sarnen, 3. Mai. (Privattele.) In der obwaldnerischen Volksabstimmung wurde am heutigen Sonntag dem Geß über den Ausbau der Kantonsstrafen (Brünig- und Engelberger Straße) mit 2047 Ja gegen 464 Nein zugestimmt. An die Kosten von 2,052,000 Fr. zahlt der Bund 66 Prozent, der Kanton Obwalden 34 Prozent. Damit verbunden war eine Steuererhöhung von 20 Rappen pro 1000 Fr. Vermögen zwecks Finanzierung der Vorlage. Ferner nahmen die Stimmberechtigten eine Gesetzesvorlage betreffend Abänderung des Steuergeßes (gerechtere Steuererfassung von Aktiengesellschaften, Trufts, Kartellen uim.) mit 1760 Ja gegen 734 Nein an. Die Stimmbeteiligung betrug bloß um die 50 Prozent.

im Juni war nach Berliner Konferenzen des Schweizer Vertreters, Regierungsrat Dr. Ludwig, eine Einigung über die Zusammenlegung des Gerichtes perfekt.

Alle Welt wartete auf einen der sensationellsten politischen Prozesse, der einen guten Teil ausländischer Fäden der Gespinnne enthüllen sollte. Da wurde die Ueberredung laut, daß

am 17. September Jacob den Schweizerbehörden ausgeliefert

worden sei. Der von Regierungsrat Dr. Ludwig verfaßte Schriftsatz war so eindrücklich gewesen, daß die deutsche Regierung es vorzog, einen untergeordneten deutschen Beamten, der „in der Angelegenheit in unzulässiger Weise vorgegangen ist“, zu bestrafen, den Entführten freizugeben und somit die Sache im Sinne der schweizerischen Begehren beizulegen.

Jacob wurde dann als in der Schweiz unermüdet und des Anspruchs unwürdig ausgewiesen, und nachdem er als Zeuge zum Prozeß Wesemann ausgeliefert hatte, am 20. September nach Frankreich abgehoben.

Der Bund hat sein Recht bekommen, das Reich hat das Unrecht der Schweiz und Jacob gegenüber gut gemacht.

Es bleibt die strafrechtliche Seite des Falles, der kein Fall Jacob mehr ist, sondern ein Fall Wesemann, der heute früh vor dem Basler Strafgericht unter Vorsitz von Präsident Dr. Miville beginnt und voraussichtlich drei Tage dauern wird.

Die Anklage, die auf Freiheitsentziehung lautet, wird durch Staatsanwalt Dr. Häberli vertreten, als Offizialverteidiger amtiert Dr. Kramer. Das Interesse der Weltöffentlichkeit an diesem Prozeß scheint immer noch sehr groß zu sein. 40 Journalisten aus aller Herren Länder haben sich bisher um Plätze beworben. Ob sie auf ihre Rechnung kommen werden? Es sind schon so viele Details der Entführung bekannt! Und die politischen Hintergründe werden wohl nur so weit revidiert werden, als sie den strafrechtlichen Tatbestand betreffen.

Jacob tritt als Zeuge auf.

Belfort, 3. Mai. Ag. (Havas.) Der deutsche Journalist Berthold Jacob hat sich am Samstag nach Basel begeben, um dem Prozeß Wesemann beizuwohnen. Berthold Jacob hat sich als Zitiertei gestellt.

† Professor Robert Michels.



V. F. Samstag früh ist, wie wir aus Rom...

Robert Michels wurde am 9. Januar 1876 in Köln geboren.

Eine Würdigung der wissenschaftlichen Veröffentlichungen Robert Michels' muß an dieser Stelle...

Zum Tod von G. A. Seiler

wird uns von Freundesseite noch geschrieben: Am 20. September 1848 in Binningen als Sohn eines Lehrers geboren...

Dschungel im Aufruhr.

Milliarden Ameisen ziehen durch den Urwald. — Kampf um Leben und Tod.

Rio de Janeiro, im April.

Die Expedition eines reichen südamerikanischen Privatmannes, der zum Studium der Vogelwelt in den zum Teil noch unerforschten Dschungel des Amazonasgebietes...

Der Leiter der Expedition stellte sich mit seiner Abteilung...

Straßen des Schreckens.

Erst nach tagelangen Märschen ließ er auf die ersten...

Anzeichen eines jener Dschungeldramen, wie sie die Fühnste Phantastie sich nicht ausmalen vermag.

Nach einem weiteren, in höchster Eile zurückgelegten Tagemarsch...

Das 37. Schweizerische Tonkünstlerfest in Nyon.

Nyon, 2. Mai. m. Das reizende Waadtländer Städtchen Nyon am Genfersee hat dieses Jahr die Ehre, die 37. Schweizerischen Tonkünstler aus allen Gauen...

Zuerst aber begann es mit ernsthafter Arbeit. Am Samstag Nachmittag traf man sich im charmanter Theaterden in der Nähe des alten, stadtherrschenden Schlosses zur jährlichen...

Präsident Carl Vogler gedachte einleitend der beiden verdienstvollen, hochverehrten Vorstandsmitglieder Emil Rauber und Georges Humbert...

weg gemacht hatten, nichts als das nackte Leben hätten retten können.

Chaos!

In den folgenden Stunden wurden alle Mitglieder der überfallenen Abteilung zwar noch lebend, aber fast verhungert und in einem demütigsten Zustand...

Ein prächtiges Aufbeulen der drei Tiere, verzweigte Fischverläufe, dann brachen sie zusammen, die Ameisenmassen ergießen sich über sie...

tüchtigen Turnlehrer suchte, fiel die Wahl auf ihn. Doch neben Turnen und Singen, seinem Hauptpensum, erhielt er noch eine obere Deutschklasse...

Im Jahre 1894 hielt er vor der freiwilligen Schulsynode der Basler Lehrerschaft über die Mundart im Sprachunterricht in der Volksschule einen Vortrag...

„Im Sommer war es uns vergönnt, Herrn alt-Sekundarlehrer Adolf Seiler-Müller zu seiner goldenen Hochzeit zu beglückwünschen. Er möge es uns in seiner Bescheidenheit nicht verübeln, wenn wir, die Gelegenheit nutzen, mit einem Worte an seine unermüdeten geleisteten Dienste erinnern...

Doch diese vielfachen, auf Hunderten von Papieren verzeichneten und in eine Menge Couverts, Mappen und Kisten verpackten Studien blieben un veröffentlicht. Erst als Seiler bei Anlaß seines 81. Geburtstages im Jahre 1929 auf diesen Uebelstand aufmerksam gemacht wurde...

† Alt-Bankdirektor E. S. Mauerhoffer.

In seinem 59. Lebensjahre ist am 26. April 1936 alt-Bankdirektor Emanuel S. Mauerhoffer-Campart infolge einer akuten Krankheit aus dem Leben geschieden.

„Stiftung Hilfskasse des S. T. B.“ trägt. Endlich wird von einem Projekt Kenntnis gegeben, wonach in den deutschen Sendern im Austausch mit deutschen Dirigenten bei Schweizer Orchestern — Schweizer Dirigenten das Berliner Wilhelmsharmonische Orchester dirigieren sollen.

Abhaltung des nächstjährigen Tonkünstlerfestes in der Stadt Basel angenommen.

Nach einem kleinen Empfang im Schloß Nyon, der willkommenerweise gänzlich ohne jedwede Rede abging, fand das erste Konzert...

des Festes in der Salle Communale statt. In fast zweieinhalbstündiger Dauer zogen Werke von Mendelssohn, Wagner, Maurice am Hörer vorüber.

Bankett im Hotel Beau-Rivage. Hier kamen die Redner zu ihrem Recht.

Die Richtungen verhielten sich aber noch am selben Abend alle wieder am vorzüglichsten.

Sonntag steht das zweite Konzert, einen Lunch und einen Besuch der Kellereien der Stadt Lausanne bei Rolle vor.

Eidgenossenschaft.

Welschschweizerische Handelskammern protestieren gegen Krisensteuer-Procédere.

Ag. Am Mittwoch Nachmittag tagten in Freiburg die Delegierten der westschweizerischen Handdegstammern.

Die Delegierten der westschweizerischen Handelskammern haben die lebhafteste Unzufriedenheit zur Kenntnis genommen, die die wenig befriedigende Antwort des Bundesrates auf die Interpellation...

Die Hoteliers bei Bundesrat Obrecht.

Der Chef des eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartementes, Bundesrat Obrecht, hat am Donnerstag eine Delegation des Schweizerischen Hoteliersvereins empfangen...

Ein „Zwischenparlament“.

Am kommenden Mittwoch ist in den Bürgerratsaal in Bern eine Konferenz einberufen, in deren Mittelpunkt das Problem der Spritzmischung zum Besonderen stehen wird.

schmänner Kantonsingenieur Schläpfer. Es sollen vorab Berichte erstattet werden über die Untersuchungen und Erfahrungen mit den verschiedenen Spritzmischungen...

Benzin und Lastwagenverkehr.

Am 28. April gelangte der Schweizerische Camionverband mit einer Eingabe an den Bundesrat, die zugunsten des Lastwagenverkehrs die gleiche Rückvergütung von sechs Rappen auf den Liter Benzin verlangt, wie sie seit Erhöhung des Benzinpreises bereits an fremde Ferienkäufe gewährt wird.

Gegen die Verteuerung der Benzenschaltung.

Die Organe des Schweizerischen Verbandes evangelischer Arbeiter und Angestellter haben beschlossen, den Vorschlag des Interkantonalen Einigungsamtes zur Regelung der Arbeitsverhältnisse im Baugewerbe anzunehmen.

Einführung der Verfassungsgerichtsbarkeit im Bunde.

Der Ausschuss des Initiativkomitees für die Einführung der Verfassungsgerichtsbarkeit im Bunde beschloß, die Unterschriftensammlung aufkommen zu lassen.

Kantone.

Bern.

Die Finanzsorgen jurassischer Gemeinden.

Am 6. April hatte das Comité régional pour la défense des intérêts économiques de la vallée de Tavannes, Tramelan et environs die bernische Regierung ersucht, eine Verordnung herauszugeben...

Ford-Ausstellung in Basel Siehe näheres Dienstag-Abendausgabe